

Thomas

ungläubig haben sie dich genannt
 für eine lange zeit war dein name
 negativbeispiel für wankenden glauben
 zweifel war unglaupe
 nachfragen nicht erlaubt
 zeichen fordern blasphemie
 eigenes denken nicht erwünscht
 ich nenne dich gläubig
 du hattest mut zu hinterfragen
 dein glaube suchte die erfahrung
 gab sich nicht mit secondhand zufrieden
 wollte begegnung auf augenhöhe
 sehnte sich nach beweisen
 du hast IHN erkannt
 warst schließlich von ihm berührt
 ohne ihn berühren zu müssen
 dein suchen fand ein ziel
 die intime begegnung
 zwang den zweifel in die knie
 und der auferstandene
 verwurzelte sich in deinem herzen

Ingrid Penner

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Der Zweifel des Thomas ist nicht einzigartig. Auch die anderen Jüngerinnen und Jünger müssen den Weg in ein neues Verständnis gehen und ihre Zweifel überwinden. Ich lese weitere Begegnungen mit dem Auferweckten:

Mt 28,16–20; Lk 24,13–35; Joh 20,1–10; Joh 20,11–18; Joh 21,4–14

- Was bewirkte jeweils den Umschwung vom Zweifel zum Glauben und/oder Erkennen?
- Welche Anstöße führten dazu, den Blick zu öffnen und weiter zu sehen?
- Welche Erzählung kommt mir besonders nahe? Was verbinde ich mit ihr?

Impressum: Medieninhaber: Diözese Linz, Herrenstraße 19, 4021 Linz
 Herausgeber: Team Bibelwerk und Glaubenskommunikation; f.d.l.v.: Mag.ª Karin Hintersteiner; Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz;
 ☎ 0732/7610-3231; bibelwerk@dioezese-linz.at, www.bibelwerklinz.at | Bibeltext: Lektionar III 2018 © 2024 staeko.net |
 Druck: Druckerei Rohrbach, Harrauer Straße 31 | Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): Euro 33,-

1. Lesung: Apg 5,12–16 | **Antwortpsalm:** Ps 118, 2.4.22–24.26f

2. Lesung: Offb 1,9–11a.12f.17–19

Evangelium: Joh 20,19–31

BIBELWERK LINZ

Glaubwürdig



„Kann das denn wahr sein?“ Wer kennt nicht die Zweifel bei allzu gewagten Geschichten, die vielleicht sogar mit leuchtenden Augen ganz enthusiastisch erzählt werden. Oft neigen wir dazu, das einer lebendigen Fantasie oder einem zu großen Wunschdenken zuzuschreiben. Manchmal lassen wir uns auf eine Diskussion ein, manchmal vergessen wir es einfach rasch wieder.

Von beiden Reaktionen erzählt das Johannesevangelium, wenn verkündet wird: „Jesus lebt!“ Die Hörenden sind aufgefordert, Stellung zu beziehen.

Furcht bestimmt das Leben der Jünger und Jüngerinnen kurz nach dem Tod Jesu – und das, obwohl Maria Magdalena ihnen verkündet hat, dass Jesus lebt. Die Ereignisse der Gefangennahme, Folter und Hinrichtung Jesu waren zu traumatisch, die Botschaft Marias zu ungewöhnlich und ihr Wahrheitsgehalt zu unwahrscheinlich, als dass sich die Jünger mit dieser Kunde schon in die Öffentlichkeit gewagt hätten. Sie schließen sich ein und bleiben unter sich. Wir können nur erahnen, wie groß ihre Ratlosigkeit und Trauer gewesen sein mögen.

Den Blick öffnen

Wenn in diese Situation hinein plötzlich jemand auftritt und sie mit „Friede sei mit euch“ begrüßt, löst dieser sicherlich zunächst Erstaunen, vielleicht sogar Schrecken aus, bricht aber damit das ganz auf sich selbst konzentrierte Nachdenken der Gruppe auf. Sie müssen sich dem zunächst Fremden, der trotz der verschlossenen Türen hereingekommen ist, zuwenden. Der Gruß, auch wenn die Jünger diesen schon oft gehört haben, ist in dieser konkreten Situation eine Herausforderung. Woher soll denn gerade jetzt Friede, Heil für sie kommen?

Erst als Jesus ihnen die Wunden an seinen Händen und seiner Seite zeigt, erkennen sie ihn und freuen sich. Diese Freude ist der Beginn eines Auftrags, der das Leben der Jünger und Jüngerinnen radikal verändert. Sie werden aus ihrer Gruppe herausgerufen, um Jesu Sendung fortzusetzen. Sobald sie Jesus als Auferstandenen erkannt haben, können sie nicht mehr nur unter sich bleiben und ihr Augenmerk nur auf die eigenen Probleme richten.

Erkennen

Diese sehr kurze Episode führt das Johannesevangelium mit einer Beispielerzählung fort, in der die Frage nach dem „Erkennen und Glauben“ in den Mittelpunkt gestellt wird. Für Thomas, der bei der ersten Begegnung mit dem Auferstandenen nicht dabei war, stellt sich die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Erzählung der Gruppe. Ähnlich wie zunächst die Botschaft von Maria Magdalena ungehört zu bleiben scheint, so zweifelt nun Thomas explizit die Aussagen der anderen an. Diese behaupten, Jesu Hände und Seite gesehen zu haben – und er soll nur aufgrund dieser Aussage überzeugt sein?

Zweifel als Teil der Glaubensgeschichte

Am Beispiel der Figur des Thomas spricht das Evangelium die Situation aller Christinnen und Christen ab der zweiten Generation an, die auf das Zeugnis anderer angewiesen sind. Das Johannesevangelium greift diese Unsicherheit auf und antwortet mit dem Beispiel von Thomas, dessen Zweifel von Jesus ernst genommen wurden.

Dass diese Erzählung die Leserinnen und Leser überzeugen möge, ist der Wunsch und die Motivation des Evangeliums (V. 31). Ob es gelingt, liegt an den Lesern und Leserinnen und ihren eigenen Erfahrungen.

Susanne Gillmayr-Bucher

Aus dem Evangelium nach Johannes:

- ¹⁹ Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!
- ²⁰ Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.
- ²¹ Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.
- ²² Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!
- ²³ Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.
- ²⁴ Thomas, der Didymus – Zwilling – genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.
- ²⁵ Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen:
Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.
- ²⁶ Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch!
- ²⁷ Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!
- ²⁸ Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott!
- ²⁹ Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.
- ³⁰ Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind.
- ³¹ Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Zum Titelbild

Die zentrale Botschaft von der Auferstehung findet sich in allen Kirchen auf irgendeine Weise – im Bild etwa auf einem Kirchenfenster. Zwei Engel knien vor einer Strahlenkranz-Mandorla, in der der erhöhte Auferstandene mit den Wundmalen zu sehen ist (Kirchenfenster in der Marienkirche in Stralsund, Deutschland).

Foto: Ingrid Penner

